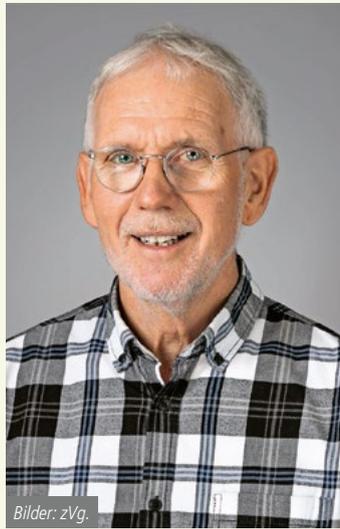


# Rotkehlchen, Rätoromanisch und ...

Der pensionierte Primarlehrer Gieri Battaglia wohnt rund 30 Wochen im Jahr in Rorschach. Die restlichen Wochen verbringt er in seinem Heimatort Feldis im Kanton Graubünden, wo er das Haus seiner verstorbenen Eltern erben konnte. Er mag kommunikative Leute, Zeitungen, Musik, Tiere, Pflanzen und die vierte Landessprache.

**R**otkehlchen. Ich finde es prima, dass das Rotkehlchen von der Schweizer Bevölkerung zum Vogel des Jahres 2025 gewählt wurde. Speziell am Rotkehlchen ist, dass nebst den Männchen auch die Weibchen singen. Das finde ich sympathisch. Rotkehlchen-Männchen und -Weibchen sehen fast gleich aus. Einige der Vögel, die hier brüten, bleiben über den Winter hier. Die anderen fliegen in den Süden. Im Gegenzug kommen Rotkehlchen aus dem Norden zu uns. Ich kann auf einen Blick erkennen, ob sie einheimisch oder fremd sind, denn die Fremden sind viel zutraulicher und kommen näher an Häuser und Menschen ran. Ich mag das Rotkehlchen sehr – mein Lieblingsvogel ist aber der Flussregenpfeifer. Dieser kleine, unscheinbare Vogel ist so wundervoll anspruchslos, braucht nicht einmal ein Nest, denn die Weibchen legen ihre Eier in Sand oder Kies. Kommt ihnen ein Feind zu nahe, spielt das



Bilder: zVg.

Paar regelrecht Theater und flattert herum wie Schauspieler, um von den Eiern abzulenken. Da zischen die Angreifer meistens ab. Leider trifft man den Flussregenpfeifer immer seltener an, weil sein Lebensraum wegen immer mehr Überbauungen dahinschwindet.

**R**ätoromanisch. Rätoromanisch finde ich eine melodiose und wertvolle Sprache. Sie stammt aus dem Lateinischen und enthält Wörter und Elemente, die auch in anderen Sprachen wie Portugiesisch, Spanisch oder Italienisch vorkommen. Das hilft vor allem beim Reisen in diese Länder. Meine Grosseltern, arme Bergbauern aus Feldis, und auch mein Vater sprachen fast ausschliesslich Rätoromanisch. Unsere vierte Landessprache hat übrigens fünf Dialekte: Sursilvan (Region Trun, Disentis), Sutsilvan (Domleschg, Schams), Summiran (Oberhalbstein), Puter (Oberengadin) und Vallader (Unterengadin und Val Müstair). Sprachwissenschaftler entwickelten vor einigen

Jahrzehnten eine Einheitssprache, bestehend aus Wörtern aller fünf Idiome. Es entstand das sogenannte Rumantsch Grischun, das heute besonders von eidgenössischen und kantonalen Amtsstellen (Bern und Chur) verwendet wird. Im täglichen Sprachgebrauch konnte es sich jedoch nicht durchsetzen. Ich selbst kann alle sechs Varianten relativ gut verstehen und lese interessiert jeden Morgen möglichst früh die rätoromanische Tageszeitung «La quotidiana». Für eine flüssige Konversation hingegen fehlt mir das regelmässige Training.

**R**orschach. Nach Rorschach kam ich erstmals 1969. Nach der Matura in Chur besuchte ich am Seminar Marienberg den sogenannten Sonderkurs für Maturanden. Dabei lernte ich die einheimische Seminaristin Susi Bruggisser kennen. Und dann kam: verliebt-verlobt-verheiratet. Wir wohnten ab 1973 in St. Margrethen und bekamen drei Kinder und fünf Enkel. Nach meiner Pensionierung verkauften wir unser Haus an eine junge Familie und zogen nach Rorschach, wo meine beiden Schwägerinnen unsere Wohnung betreuen, wenn wir abwesend sind. Seit ein paar Jahren sind meine Frau und ich auch Ortsbürger von Rorschach. An Rorschach mag ich den See, die praktischen ÖV-Verbindungen und die vielen kleinen und grossen Läden. Unweit unserer Wohnung treffe ich oft Leute, mit denen ich gerne ins Gespräch komme. Unsere Überbauung hat einen Lift, sodass ich hoffe, noch möglichst lange in unserer Wohnung leben zu können.

Befragt von  
Sandra Bischof